

Schöne, den Breslauer Gittern (Abb. 220—22) verwandte Arbeiten finden sich mehrfach in Dresden, in Leipzig (Tore vom alten Johanniskirchhof im Kunstgew.-Museum), Halle a. S. (alter Stadtgottesacker) und Hamburg (Kunstgew.-Museum).

Aus Wien sind einige der prächtigsten Arbeiten in den Abb. 252—55 zusammengestellt, welche auch die üppige Pracht der ganz plastisch behandelten Oberlichtfüllungen veranschaulichen. In Prag hat die Tür der St. Nikolauskirche einen schönen gitterartigen Beschlag im Prinz-Eugen-Stil mit prachtvoll geschmiedetem Drücker und Klopfer.

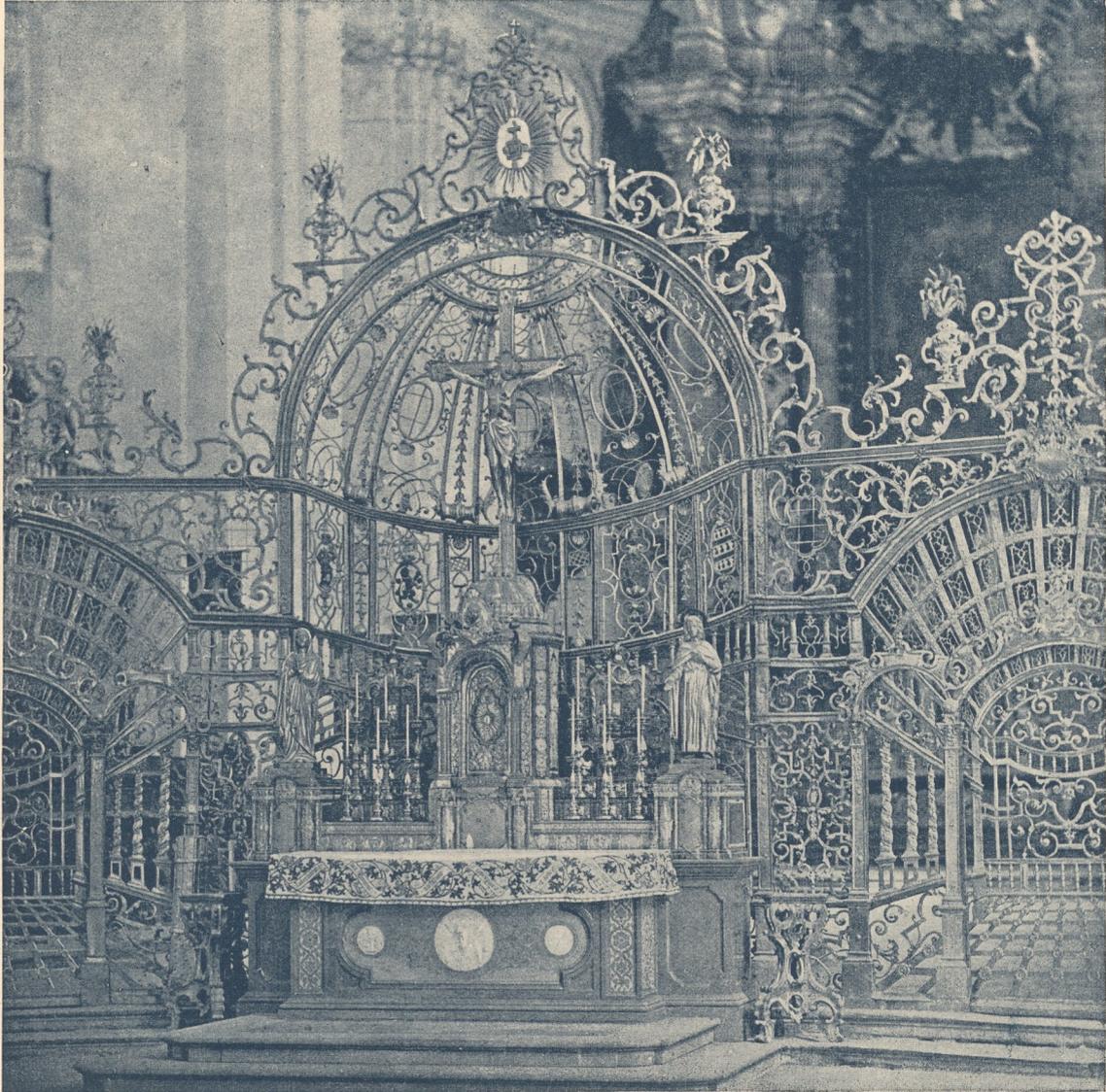


Abb. 251. Chorabschluss mit Altarnische, Klosterkirche zu Weingarten, 18. Jahrh.  
Mischung von Spätrenaissance-Bandwerk und Rokoko.

Dagegen ist auf dem ganz mit Eisen beschlagenen monumentalen Tore des Lobkowitz-Palastes in Prag, Abb. 217,<sup>1</sup> der Flächencharakter in prachtvoller Weise herausgearbeitet. Die großen Rautenfelder zwischen den breiten glatten Bandeisen sind mit zierlich getriebenem Flachornament in reich verschlungener Linienführung mit Masken in der Mitte belegt. Große und kräftig modellierte, 6teilige gedrehte Blattrossetten betonen die Kreuzungsstellen. Die Umrahmung der Pforte und die Schlagleiste sind als Rundstab aus hohlem gedrehtem Blattwerk gebildet, der kräftige Kämpfer ganz stilgerecht aus einer Blattwelle mit durchbrochener Borte als unterem und einem gedrehten Stab als oberem Abschluß.

Bei einer Tür in der Annakirche in Krakau aus dem Anf. des 18. Jahrh. ist die Fläche durch dünne aufgelegte Stäbe in  $3 \times 6$  aufrechte rechteckige Felder geteilt. Jedes Feld ist mit 4 flachen, nach innen offenen